Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 8

Artikel: Die geogr.-kommerzielle Sammlung an Mittelschulen und

Privatinstituten [Fortsetzung]

Autor: Wick, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528809

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die geogr.-kommerzielle Sammlung an Mittelschulen und Privatinstituten.

von W. Wick, Professor in Luzern. (Fortjegung zu Jahrg. II. Seite 692.)

Die Gliederung der volkswirtschaftlichen Abteilung hat sich in ihren Unterabteilungen sustematisch an die Gliederung der Bolkswirtschaftslehre und ihre methodische Behandlung anzuschließen, was nach der folgenden Tabelle in leicht übersichtlicher Weise geschehen kann:

Gruppe I. (Polkswirtschaftslehre.)

Rreislauf ber Guter; Berteilung berfelben; natürliche Gefete, nach benen Rreislauf und Berteilung fich regeln.

A. Wirtschaft von Brivaten und Genoffenschaften.

I. Kreislauf der Güter (wirtschaftl. Tätigkeiten.)

1. Wroduktion (Gütererzeugung.)

- a. Produttionstrafte: Ratur, Arbeit, Rapital, Bufammenwirten ber Erzeugungsfräfte.
- b. Produttionsgewerbe. Gliederung berfelben:

A. Urgewerbe 2) aus dem Tierreich { b. Forstwirtschaft. } b. Bagd und Fischerei. Erzeugung bon

Rohftoffen.

- a. Landwirtschaft (weitere 1) aus dem Pflanzenreich unterabteilungen.)
 b. Forstwirtschaft.
- a. Bergbau. (Gewinnung fester Mineralien Metalle Rohlen-Steine etc.)
 b. Sagv und Grimera.

 Mineralien Metalle RohlenSteine etc.)
 b. Salinen, Mineralwass
 - fer, Mineralble etc. (Be: winnung aufgelöft. Mineral.)

B. Gewerbe | a. Industrie. (Betrieb im großen, vorzugsweise Maschienenarbeit.) Berarbeitung | b. Sandwerk. (Betrieb im kleinen, vorzugsweise Sandarbeit.) der Robftoffe.

2. Handel (Güterumsak.)

- a. Arten des Sandels.
- b. hilfsmittel bes bandels.
 - a. Die Austaufdmittel des Sandels: Mungen, Mage, Gewichte.
 - Beforderungsmittel des Warenmarttes: Meffen, Borfen etc.
 - " transportes: Bertehrsanftalten.
 - Ginrichtungen ber Sandelspolitit: Ronfulate, Gefandtichaften, d. Sandelsgerichte u. f. f.
 - e. " hilfsgewerbe bes handels (und ber Produttion): Spedition, Berficherung u. f. f.

3. Confum (Güterverbrauch.)

II. Verteilung der Güten (wirkschaftl. Bustände.) III. Wirtschaftl. Systeme.

B. Staatswirticaft.

Staatseinnahmen,=ausgaben,=fculben, Monopole etc.

Gruppe II. (Waren und Wertkunde.)

A. Baren { 1) aus dem Pflanzenreich } entsprechend der Einteilung der Urgewerbe.

Metalle a. d. Schluß und zwar { a. ungemünzte Metalle. b. Metallgeld, überleitend zu

B. Ferfe { 1) Papiergeld 2) übrige Wertpapiere.

1. Produktion.

A. Produktionskräfte.

Die Natur.

Die Produktion ist entweder ein natürlicher, oder ein künstlicher Borgang, durch welchen wirtschaftliche Güter erzeugt werden.

Da der Mensch keine neuen Stoffe hervorbringt, sondern bloß die Ratur bei ihrer Stofferzeugung unterstützt und die Naturgaben zu wirtschaftlichen Gütern umformt oder ihnen durch Bearbeitung eine höhere Gütereigenschaft verleiht, da ferner Güter und Güterquellen in den Stoffen und Kräften der Natur in fast unerschöpflicher Menge vorhanden sind, so wird die Natur zum Hauptsaktoren der Gütererzeugung, freilich nicht zum ausschließlichen, wie die Physiokraten es darzuskellen versuchten, insem sie bloß die Urproduktion als produktiv gelten ließen.

Die Ratur wirkt in zweifacher hinficht produktiv:

- 1) in den Stoffen, die sie zum unmittelbaren Gebrauch oder als Grundlage zur Herstellung von Gütern liefert,
- 2) in den Kräften und den aus dem Zusammenwirken derselben refultierenden besonderen Berhältniffen.

Die Naturgaben zerfallen ihrer Verwendung nach in Genuße mittel, welche unmittelbar zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse dienen, z. B. Getreide, Früchte u. s. f. und in Erwerbs= oder Pro= duktionsmittel, z. B. Wasserstraßen, Steine Kohlen, Erze u. s. w., welche einerseits nur mittelbar durch Erleichterung der Produktion Nutzen bringen, anderseits zur Hervorbringung neuer Güter in den Veredlungs= gewerben Verwendung sinden. Auf niederen Kulturstusen, wo der Boden noch sehr fruchtbar, die Bevölkerung noch gering, die Zahl der Bedürs=

nisse eine ziemlich beschränkte ist, wendet sich der Mensch vorzugsweise den unmittelbar genießbaren Naturgaben, den Genußmitteln, zu, während die Erwerbs= und Produktionsmittel, und mehr noch Arbeit und Kapital in solchen Zuständen wenig entwickelt sind. (Extensive Wirtschaft.) Mit steigender Kultur und Bevölkerungszahl, mit der vermehrten Nachstrage nach Gütern, die größer an Zahl und reicher an Manigsaltigkeit werden müssen, um den wachsenden und verseinerten Bedürsnissen der Bevölkerung zu genügen, tritt die Natur immer mehr in die dienende Stellung, während die Arbeit unterstützt vom Kapital, die Leitung der Produktion übernimmt, um die Erzeugungsfähigkeit des Bodens zu heben. (Intensive Wirtschaft.)

Eine Rarte, welche die Bölker nach ihren verschiedenen Rulturgraden abspiegelt, wird die Gebiete der extensiven und intensiven Wirtschaft, sowie das allmähliche Übergehen der ersteren in die lettere veranschaulichen können. Bergleichen wir diefe Rarte eines Geschichtsat= lanten für verschiedene Zeiträume, so werden wir auf einen andern Umstand aufmerksam, wenn wir die wirtschaftlichen Berhältnifie des betreffenden Beitraumes vor Augen haben. Wenn nämlich die Tendenz, die Wirtschaft immer intensiver zu geftalten in den Entwicklungsgesetzen der Menschheit, namentlich nach ber Seite ber Bevölkerungszunahme bin, begründet ift, fo finden wir doch, namentlich in der altern Beschichte und berjenigen bes frühern Mittelalters, Beifpiele eines mehr oder meniger lange andauernden, vorübergehenden Burudgehens in der Richtung nach der extensiven Wirtschaft. Dies hat statt, wenn der Boden Trager eines an frankhafter Rultur niedergehenden oder eines neuen, weniger fultivierten Boltes wird. Diese Erscheinung fann aber auch verurfacht werden, wenn ein übergroßer, tolonialer Besitz vom blutfaugenden Mutterland in übermäßiger Beise ausgenutt wird, fo daß darüber die Sorge um die heimische Wirtschaft, und diese felbft, verkummert.

Die Betrachtung dieser Karten führt uns ferner, wenn wir nach ben Gründen dieser wirtschaftlichen und kulturellen Verschiedenheit der einzelnen Gebiete und ihrer Bewohner einerseits, der einzelnen Zeitalter anderseits, fragen, auf die natürliche Produktionsfähigkeit der versichiedenen Gebiete, wie sie in den geographischen Verhältnissen gegeben sind.

Die natürlichen Güter sind ferner unerschöpfbar oder erschöpfbar. Erschöpflich sind diejenigen Naturgaben, welche gar nicht oder nur unter schonender Benutzung sich wieder ersetzen. Dies trifft besonders zu für wilde Pflanzen und Tiere, so wie für die mineralischen Bestandteile der Erdrinde.

Diese lettern find teils von großer Wichtigkeit für die Begetations= verhältniffe, teils unmittelbar brauchbar für verschiedene Produktions-Wenn die Besprechung des erften Bunktes (Abhängigkeit der Begetation von der Bodenformation) beffer der Handelsgeographie überlaffen bleibt, mahrend die mineralproduzierende Bedeutung der Erde bei der Behandlung der Urproduktion, den f. g. Occupationsgewerben, be= sprochen wird, so gehört an diese Stelle boch an Hand einer guten geologischen Rarte oder einer Rohproduktenkarte, wie ja deren viele exi= ftieren, ein hinweis auf die unermeglich reichen mineralischen Schäte, bie teils der Ausbeutung erschloffen, teils noch verschloffen find. Pflanzen= und Tierwelt erscheint nur in uncivilisierten Ländern noch als ausschließende Naturgabe und Naturkraft, in der Wirtschaft civili= fierter Länder dagegen hat sie den Charatter des Kapitals angenommen." Wiffenschaft und Technik geben Sand in Sand die Erzeugungskraft ber Natur zu erhöhen. "Man vergleiche nur unsere heutige Runftgärtnerei, Bartenbewirtschaftung, Stallfütterung, Holzkultnr, künstliche Fischzucht u. f. w. mit der oberflächlichen Bodenbewirtschaftung früherer Zeiten. Aber auch jett noch findet, den klimatischen Berhältniffen, den Abstuf= ungen des Landes, den verschiedenen Rulturgraden der Bolfer gemäß, ein sehr verschiedenartiges Wirken der Naturkräfte ftatt. Das Pflücken der Brotfrucht, die Ernte der Datteln in tropischen Gebieten, die Weibenwirtschaft in den asiatischen Steppen, die Holzgewinnung im ameri= fanischen Urwald sind weit verschieden von der musterhaften Landwirtschaft Englands und Belgiens." (Abler, Bolkswirtschaftslehre.) Un Bilbern zur Illustration dieser Tatsachen fehlt es nicht. Auch das Zurückgehen ber wilden Tierwelt läßt fich auf Grundlage der Deutung der Ortsnamen auf der Karte vielfach veranschaulichen. — Daß, wo eine naturhistorische Sammlung vorhanden ift, dieselbe auch für den handelsunterricht zu= ganglich gemacht und von ihm benutt werde, braucht nicht erft gefagt zu werben.

Unerschöpflich sind die urfreien Güter, so genannt weil sie ohne menschliches Zutun fortwirken und stetsfort sich gleichmäßig wieder erneuern. Sie bilden den Hauptposten des Weltvermögens. Dahin gehört z. B. die Atmosphäre und ihre Bewegung, ein unentbehrliches Gut für alle Organismen, ein wirtschaftliches Gut, weil sie für den Menschen manigsache Arbeit verrichtet.

Wir können dies am besten veranschaulichen durch eine Karte in Mercatorprojektion, die neben den Windströmungen, besonders den Passatwinden und den Monsunen (oder Jahreszeitenwinden), die Schiffs= kurse aufführt. Wenn die Windströmungen nicht verzeichnet sind, fällt

es uns auf, wie fehr die von Europa nach Umerika fegelnden Schiffe, gleich Anfangs fast unerflärlich rasch einen sublichen Rurs einschlagen. Es geschieht dies eben, um schnell in die Breiten der Passate zu gelangen, jener durch die Erdrotation hervorgebrachten, regelmäßig wehenden Winde (ital. venti regolari), welche die Überfahrt (span. passata.) erleichtern, und dadurch dem Sandel sehr förderlich find. (engl. tradewinds= Sandelswinde.) - Wie fehr ferner zu allen Zeiten der Wind zum Treiben von Mühlen, Trodnen, Barten u. f. f. in den Dienst der Menschen gestellt murde, darüber gibt uns jede "Technologie" Aufschluß. Die Grundlehren der Technologie dürften überhaupt im Sandelsunter= richt mehr zu Ehren gezogen werden. Die Illustrationen diefer Werke geben dem Schüler einen tieferen Ginblick in die Werkstätte der unermüdlichen Natur, und fie zeigen ihm wie durch die fortschreitende Ertennung und Ausnutung der Natur und ihrer Arbeitsträfte die höhere Gesittung ihrerseits wiederum als Ursuche und Wirkung derselben erscheint. Wie sehr die Naturkräfte die menschliche Urbeit unterstüßen, wie fehr fie als Produktionsfaktoren auftreten, hat besonders J. St. Mill in seinen Principles of Political Economy in ichoner Beise behandelt. (Fortsehung folgt.)

Aus der weiten Welt.

Amerika. Um das Amt eines Bolksschullehrers zu bekleiden, war bisher nicht übers all eine geregelte Borditdung in einem Lehrerseminar ersorderlich; neuerdings strebt man hierin ein Obligatorium an. — Der Oberlehrer der Brooklyner-Zentralschule bezieht das gewiß ansehnliche Gehalt von 5000 Dollar = 25000 Fr. — Die "Handwerkerkerschulen" dieses Landes sind von unsern Fortbildungsschulen insosern wesentlich verschieden, als sich dieselben in erster Linie die Ausgabe stellen, die Handwerkerpragis selbst zu lehren. Dersartige Schulen existieren in New-Pork und Philadelphia. Eine eigene Meisterlehre wie bei uns gibt es eben dort nicht: für den Meister ist der junge Mensch in den Lehrjahren les diglich eine Arbeitskraft. Um die handwerksmäßige Ausbildung kümmert er sich nicht. — In Mexiko zählt man unter einer Bevölkerung von 10 Millionen 4 Millionen Analphabeten.

Bosnien und Herzegowina. Trothem Schulzwang nicht besteht, nimmt der Schulsbesuch erfreulich zu. In Gegenden, wo die Kinder weite Schulwege zurückzulegen haben, werden die Schulgebäude mit einem Saal versehen, wo die Kinder über Mittag bleiben, sehr weit entsernt wohnende sogar über Nacht. Die Berpflegung geschieht auf Landeskosten.

Dänemark. In Städten beziehen die Lehrer 900—2400 Kronen; das Maximum wird in 20 Dienstjahren erreicht. Auf dem Lande beziehen die Lehrer 700—1700 Kronen außer Wohnung, Feurung und Garten. Der Kirchendienst wird besonders honoriert. — In Kopenhagen werden alljähr ich Kurse für Lehrer im Dienste über verschiedene Wissenszweige abgehalten, an welchen zahlreiche Lehrerpersonen aus den Provinzen teilnehmen, welche teils Stipendien, teils unentgeltlich Zutritt erhalten.

welche teils Stipendien, teils unentgeltlich Zutritt erhalten.
Frankreich. Die über das ganze Land verbreiteten Gesellschaften für Bolksbildung entwickeln eine äußerst rege Tätigkeit, indem überall Unterrichtskurse und Borträge für Erwachsene abgehalten werden, die sich der besondern Fürsorge der Regierung erfreuen. Um den Gifer der jungen Leute anzuspornen, haben Staat, Departements und Gemeinden ein ausgebildetes System von Belohnungen (Sparkassenbücher, Bücher, Medaillen) eingeführt. Freimaurerische Bropaganda!

Griechenland. In Athen foll eine beutsche Schule gegrundet werden, welche deutsche Kinder ohne Unterschied ber Stammesangehörigkeit und Konfession aufnehmen foll; an der Spike bes Ausschufes fleht Prof. Dörpfeld.